

Der Stern zu Basel wacht über uns

Die Verkehrssituation ist mühsam. Dabei soll doch in Basel das Klima gerettet werden.

Schon morgens beim Aufstehen habe ich gemerkt: Das wird ein mühsamer Tag. Das wird so ein Tag, an dem du mit dem 50er-Bus vor dem Euro-Airport stehst und ein Fahrgast dich allen Ernstes fragt: «Wo ist der Flughafen?» Da möchtest du antworten: «Keine Ahnung, das grosse Ding dahinten ist nur eine Kulisse aus Pappe.»

Oder es wird so ein Tag, an dem du am Badischen Bahnhof mit dem 30er-Bus hinter einem anderen 30er-Bus wartest und ein junger Kerl dich fragt: «Welcher Bus fährt zuerst?» – «Natürlich der hintere, Basel tickt schliesslich anders, und deshalb fahren hier alle Busse rückwärts.»

Ja, so ein Tag würde das werden, so ein ganz mieser, anstrengender Tag. An so einem Tag rennt am Claraplatz auch schon mal eine Dame auf dich und deinen Mercedes-Bus zu und fragt, nachdem sie eingestiegen ist: «Welche Linie ist das überhaupt? Ich habe nur diesen Stern an der Front des Busses in der Sonne leuchten gesehen.» – «Das ist der Stern von Bethlehem, also fahren wir nach Bethlehem. Ist ja bald Weihnachten.»

Ich wusste: Genau so ein Tag würde das heute werden. Übrigens: Die ersten Weihnachtsbäume glitzern und strahlen schon in einigen Läden in Basel.

Item. Mein Tag wurde wirklich mühsam. Ich war dauersauer. Muffig. Baustellen, Mäss, Stau ohne Ende, Millionen von Autos, Milliarden von Menschen. Und ich habe mich ernsthaft gefragt: Spinne ich oder alle anderen? Ich versuchte, cool zu bleiben, und machte das Radio an.

Ich zappte mich durch die Programme und blieb an einer Diskussion zweier Frauen hängen. Bald merkte ich, dass beide um den letzten freien Sitz in der Basler Regierung kämpfen. Die eine wollte in diesem Gespräch das Klima unbedingt noch heute retten, die andere erst morgen, weil es halt wegen Einsprachen und so nicht ganz so schnell gehe. Bäume pflanzen, mehr Velowege, weniger Parkplätze. Ist sehr grob zusammengefasst, aber so kam dieses Gespräch bei mir an.

Da hatte ich so einen Hals. Ah, das können Sie jetzt nicht sehen, liebe Leserinnen und Leser. Also Kopfbreite gleich Halsbreite, okay? Denn wenn ich sehe, dass die Stadt voll mit Automobilisten aus der ganzen Schweiz und halb Europa ist, die Parkplätze suchen, und gleichzeitig höre, dass Parkplätze verschwinden sollen, dann frage ich mich schon: Wird da nicht ganz gewaltig an den Menschen vorbeipolitisiert? An Menschen, die offenbar nicht begreifen wollen, dass das Schicksal des globalen Klimas einzig und allein in Basel zu retten ist.

Warum wird Basel nicht komplett für Autos gesperrt? Oder warum wird halt nicht auf Grossanlässe wie d Mäss verzichtet?

Jetzt mehr denn je, bekanntlich hält der neue US-Präsident Donald Trump nicht viel vom Klimaschutz. Also: Warum wird Basel nicht komplett für Autos gesperrt? Oder halt auf Grossanlässe wie d Mäss verzichtet? Basel als Klima-Oase. Alles, was das Klima schädigt, muss weg. Wäre doch ehrlich und konsequent.

Ich fände das voll in Ordnung. Dann könnte ich guten Gewissens auf all die dämlichen Fragen antworten: «Unser Flughafen ist ein Landeplatz für Vögel und Insekten, wir bewegen uns in dieser Stadt zurück zur Natur, und über uns wacht der Stern zu Basel, dem Leuchtpunkt des Klimaschutzes.»



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist